

**Empfang der Bundeskanzlerin
„1 Jahr Bundesfreiwilligendienst“**

**Grußwort der
Bundesministerin Dr. Kristina Schröder
am 4. September 2012
im Bundeskanzleramt**

**Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,
liebe Freiwillige,
sehr geehrte Damen und Herren!**

I.

Es war ein Abschied, der uns allen nicht leicht gefallen ist:

Als mit dem Ende der Wehrpflicht
auch das Ende des Zivildienstes fest stand,
bewegten sich die Reaktionen zwischen Wehmut und
sorgenvollen Blicken in die Zukunft.

Nicht nur, dass alle Befürchtungen,
der Bundesfreiwilligendienst könnte ein Ladenhüter werden,
sich innerhalb von nur einem Jahr
quasi in Luft aufgelöst haben!

Das Gegenteil ist der Fall:

Die Nachfrage nach Plätzen ist noch größer als das Angebot.

Wir haben gemeinsam die historische Chance genutzt,
freiwilliges Engagement in Deutschland auf eine noch breitere
Basis zu stellen und fortzuentwickeln

- zu einem Angebot, das Frauen und Männern aller
Generaionen offensteht,
- zu einem Angebot, das Menschen davon überzeugt, sich
Zeit für Verantwortung zu nehmen – nicht weil sie müssen,
sondern weil sie wollen.

Die Einführung des neuen Bundesfreiwilligendienstes

hat alle Erwartungen weit übertroffen:

- Wir haben 80.000 Freiwillige im BFD und in den Jugendfreiwilligendiensten.
- Über 20 Prozent der liebevoll als „Bufdis“ bezeichneten Freiwilligen sind über 50 Jahre alt.
- Und auch die Jugendfreiwilligendienste gehen deutlich gestärkt aus diesen Entwicklungen hervor: Knapp 50.000 Jugendliche nutzen die Möglichkeit eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder Freiwilligen Ökologischen Jahres. Das sind mehr als je zuvor.

Der Bundesfreiwilligendienst war damit Initialzündung für eine umfassende Stärkung freiwilligen Engagements in Deutschland.

Wie ein frisch ausgehobener Kanal den Bach auf die Räder der Wassermühlen lenkt, so lenkt der Bundesfreiwilligendienst den Wunsch der Menschen, etwas für sich und andere zu tun, auf die Mühlen der vielen tausend Einsatzstellen in Deutschland – zu Menschen, die für die geschenkte Zeit der Freiwilligen dankbar sind.

II.

Das, meine Damen, ist auch IHR Verdienst.

Ich danke allen Einsatzstellen, die nach dem Ende des Zivildienstes nicht die Flinte ins Korn geworfen haben.

Ich danke den Vertreterinnen und Vertretern der Kirchen, Wohlfahrtsverbände und der Trägerorganisationen für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit in dieser nicht einfachen Phase des Umbruchs.

Besonders herzlich danke ich den vielen Freiwilligen:
Die Freiwilligendienste widerlegen eindrucksvoll, was vielfach an Stammtischen über angeblichen Egoismus und vermeintliche Karrierefiktion insbesondere junger Menschen behauptet wird.

Und sie zeigen auch, dass wir auch auf die Älteren zählen können, die ihren Ruhestand heute längst nicht mehr im Wortsinn als „Ruhestand“ begreifen, sondern sich mit ihrer Lebenserfahrung und ihrer Zeit einbringen wollen.

III.

Sie, verehrte Frau Bundeskanzlerin, haben heute mit Ihrem Empfang ein ganz besonderes Zeichen der Anerkennung

gesetzt. Ich bin sicher, dass viele Freiwillige das als sehr motivierende Wertschätzung für ihr Engagement empfinden.

Anerkennung soll es natürlich nicht nur an Jubiläumstagen geben. Deshalb bekommen die Freiwilligen künftig einen einheitlichen Freiwilligenausweis. Er eröffnet allen Institutionen und Unternehmen die Möglichkeit, Engagement im eigenen Umfeld anzuerkennen, beispielsweise mit Fahrpreis- oder Kinokartenermäßigungen.

Die schönste Form der Anerkennung ist aber sicherlich das Gefühl, gebraucht zu werden. Das höre ich immer wieder in persönlichen Gesprächen, und das zeigen auch die Medienberichte zum Jubiläum.

Ich erinnere mich zum Beispiel an einen Beitrag in der Tagesschau.

Da erzählte eine 70-jährige – Frau Thomas, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes Menschen auf einer Palliativstation betreut – von ihrem Alltag.

(<http://www.tagesschau.de/inland/bufdi104.html>)

Es hat mich unglaublich beeindruckt, wie die Dame sich um Schwerstkranke kümmert, die kaum älter sind als sie.

Sie tut das, sagte sie, weil sie den Patienten die Freude und Stärke schenken will, die sie in sich fühlt.

Und das ist für mich – jenseits der beeindruckenden Zahlen – nach einem Jahr Bundesfreiwilligendienst der schönste Erfolg: Dass viele Menschen – gerade auch die älteren – den neuen Bundesfreiwilligendienst als Chance sehen, und zwar als Chance für sich selbst!

Zwei von Ihnen lernen wir heute kennen – stellvertretend für die jetzt ausscheidenden Freiwilligen des ersten Jahrgangs sowie für Neueinsteiger des zweiten Jahrgangs.

Herr Dr. Kreuter, der als ehemaliger Bundesbeauftragter für den Zivildienst den Übergang zum Bundesfreiwilligendienst maßgeblich mitgestaltet hat und nun die Freiwilligendienste begleitet, wird Sie Ihnen vorstellen.